



Situation 1:500

Städtebau und landschaftliche Eingliederung

Um das Zentrum des Murhofes zu stärken, wird ein prägnanter Hauptbau, ein erster Setzling an die Stelle des ursprünglichen Wohnhauses gepflanzt. Der Mittelpunkt der Anlage wird mit dieser Konstellation der über Kreuz angeordneten Gebäudegruppe mit neuem Haupthaus, Scheune, Bauernhaus und Kapelle, zusätzlich mit der markanten Linde eindeutig und selbstverständlich markiert. Die wechselseitige Anordnung von Scheune und Hofraum und Neubau mit Terrasse erinnert an die ursprüngliche streng barocke Anlage.

Mit dem bestehenden Roststall, dem östlichen Anbau der Scheune, gibt es von Südosten her kommend eine Torsituation der Anlage, der Aussenraum des Hofes wird dadurch begrenzt. Auf der gegenüberliegenden Seite wird die Begrenzung virtuell über das abfallende Gelände wahrgenommen. Der einheitliche Belag rund um die Scheune und Einbindung des Neubaus verstärkt die Hofwirkung, der Zwischenraum zwischen Neubau und Scheune wird zum grosszügigen Platz. Die geometrisch gestalteten Aussenräume im Südwesten grenzen sich klar vom leicht abfallenden Landschaftsraum ab.

Das Weiterbauen geschieht mit einem weiteren Setzling im Norden in der Typologie des Hauptbaus, beide werden mit eine Zwischenbau miteinander verbunden. Da diese Gebäudeteile bewusst tiefer gehalten sind, stärken sie so das Hauptvolumen und konkurrenzieren dieses nicht. Die im Laufe der Zeit errichteten Remisen werden bis auf den, der den Esel Unterschlupf bieten, zurückgebaut.

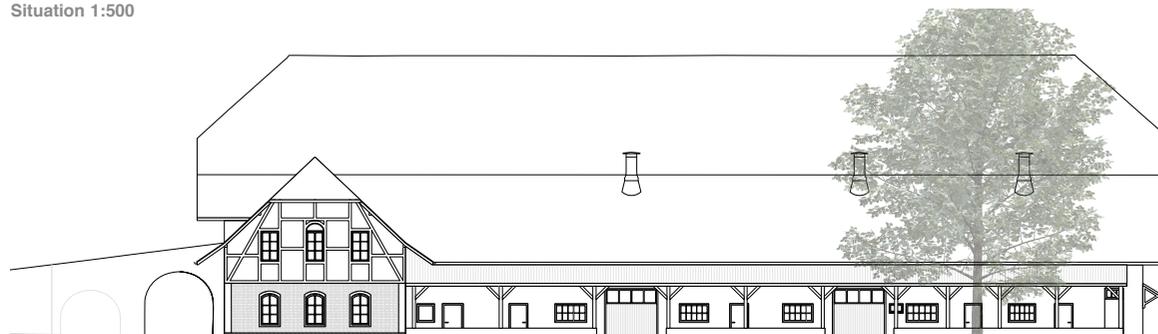
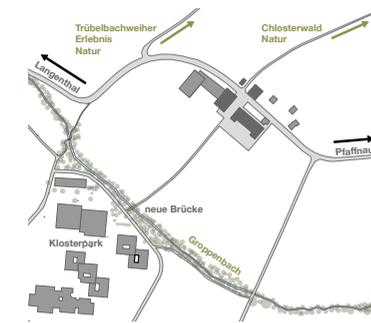
Verkehr und Erschliessung

Egal von welcher Seite her man auf der Murhofstrasse kommt, der zentrale Platz signalisiert den Ankunftsort. Hier ist die Vorfahrt platziert, seitlich entlang der Scheune die Kurzzeitparkplätze und die Veloabstellplätze.

Der öffentliche Parkplatz wird nördlich gegenüber der Kapelle erstellt. Für die Bewohner und Betreiber werden in einer Einstellhalle 28 Parkplätze angeboten, die Einfahrt befindet sich am tiefsten Punkt der neuen Anlage im Norden. Dort befindet sich auch die Anlieferung. Die Pflegewohnungen haben ihren eigenen Eingang direkt an der Murhofstrasse und so eine eigene Adresse.

Für die Kurzzeitparkplätze sind nicht explizit Parkfelder eingezeichnet. Für diese wie auch für die Anlieferung zur Scheune dürfen auf der Fläche vor der Scheune hierzu verwendet werden, an der Schmalseite zum Zentrumsplatz sind die Veloabstellplätze angeordnet.

Heute wird der Fussgänger aus dem Dorf oder aus der Umgebung ausschliesslich wie der motorisierte Verkehr gelenkt, was eigentlich schade ist, denn rund ums Kloster und auch innerhalb der Anlagen von Kloster und Klinik gibt es ein sehr vielseitiges Fusswegnetz. Setzt man beim Murhof den Feldweg in Richtung Südwesten zum Goppenbach hin fort, erspät man auf der gegenüberliegenden Seite einen Fussgängerstreifen, welcher direkt in diese Parkanlagen führt. Mit einer kleinen Fussgängerbrücke wäre diese Hürde genommen und so ein unglaublich vielseitiges und weiträumiges Fusswegnetz geschaffen. Mit dieser Verbindung hätten das Kloster und die Klinik auch wieder einen direkten Bezug zu einem landwirtschaftlichen Betrieb und es könnten vielseitige Synergien genutzt werden.



Nordostansicht 1:200



SETZLING

PROJEKTWETTBEWERB MURHOF
BETREUTES WOHNEN UND PFLEGE, PFAFFNAU / ST. URBAN



Die Scheune Murhof
Als lebendiger Ort werden in der Scheune Synergien zwischen Besucher und Akteuren gebildet. Das Gefäss "Murhof" wird als ganzes Gefüge aus Hof und Heim zu einem beliebten Ausflugsziel und Begegnungsort gemacht. Die Nutzungen sind selbsttragend und generieren aus dem Austausch einen grossen Mehrwert für die ganze Region.

Ateliers (Raum-im-Raum, warm) zum Mieten für Kreative und Agogen
Musik, Kunst, Handwerk mit Workshops und Interaktion für Externe und Heim Murhof.

Gästezimmer (BnB in historischen Räumen, warm) für Gäste des Murhof und Besucher der Region
Verpflegung über Heim Murhof oder Hofladen
Mitbenützung der Angebote auf dem Hof und Heim Agrotourismus.

Hofladen im Gewölbekeller
Verkauf und Degustation
Saisonale, biologische Produkte ab Hof
Handgemachte Waren und Geschenke aus Heim, Garten und Ateliers



Heuboden und Dachraum
flexibel unterteilbare Nutzung oder
Eventlokal
temporäre Nutzung mit minimalem Ausbau und Fluchtwegesicherung für Anlässe und Pop-Up-Projekte
z.B. Sommerkino, Indoorspielfeld, Theater, Tanz

öffentliche Toilette für Besucher, Gäste und Ateliermiete
Kleingewerbe und Bürozellen zum Mieten (Mieterausbau, warm)
autonome, losgelöste Nutzung

Landwirtschafts- und Gemüseanbaubetrieb mit Betriebsleiter
Tierhaltung, Weiden, Wiesen, Ackerbewirtschaftung
Erarbeiten von eigenen, saisonalen, biologischen Produkten für Heim Murhof mit Hofladen und Restaurant
Projekt Landwirtschaftskooperative / Verein mit solidarischem Gemüse- und Obstbau, Produktion von Setzlingen, Wild- und Heilpflanzen, Sträucher für z.B. BioTerra, Apotheken, Therapien

Freiraum mit Anbindung zur Klosterscheune

Zuerst denken wir an das Leben, dann an den Raum und dann an die Architektur. Das Zentrum Murhof ist ein Begegnungsort für jung und alt, Bewohner und Besucher. Die Klosterscheune wird freigestellt, die Nebengebäude werden abgebrochen, dadurch wird der Sichtbezug vom Kloster zur Klosterscheune hergestellt. Die Anordnung und Gestalt der (barocken) Bauten und Freiräume werden bewahrt, und für die Struktur wesentlichen Elemente und Merkmale integral erhalten. Die neuen Bauten und die Freiräume werden sinn- und zeitgemäss interpretiert.

Die Orte wissen was sie sein wollen. Das klare Zentrum des Weilers verortet sich zwischen Neubau, Klosterscheune und Kapelle. Der Sinnes- und Erlebnisgarten wird als begehbares Pflanzenparterre angelegt. Die Klosterscheune orientiert sich zur Landstrasse mit einem Hof und seiner grossen Linde. Auf der Südseite mit Anschluss zu den Ställen werden die Kleintiere gehalten. Der Spielbereich entlang der Südgrenze wird auf natürliche Weise an die Landschaft angebunden.

Das Ensemble des Murhofes ist in eine einmalige Landschaft von nationaler Bedeutung eingebettet. Neben der historischen denkmalpflegerischen Bedeutung des Ortes ist es das Eingebettet sein in eine nahezu störungsfreie Kultur- und Naturlandschaft, das die besondere Qualität des Ortes ausmacht. Der Dialog zwischen Architektur und Landschaft entsteht über die Spannung von Dichte und Weite. Es geht um die Einstimmigkeit im Gesamten.

Der Platz zwischen Scheune und Neubau wird zum Zentrum der Anlage. Er ist nicht nur Ankunfts- und Zugangsort zum Wohn- und Pflegeheim, er ist auch der Treffpunkt von allen Besuchern.

Für die Bewohner des Zentrums Murhof wird ein Sinnes- und Erlebnisgarten angelegt. Auch wenn es keine spezialisierte Demenzabteilung gibt, wird einer Wohngruppe ein demenzgerecht gestalteter Aussenraum vorgelagert, der nach Bedarf auch abgegrenzt werden kann. Bäume im Sinnesgarten sind Holunder, Flieder, Quille, Maulbeerbaum und Kirsche. Daneben gibt es diverse Beete und Sträucher, Stationen der Sinneswahrnehmung, Aufenthaltsorte wie eine Pergola, Schaukel und Bänke und ein Wasserbecken.

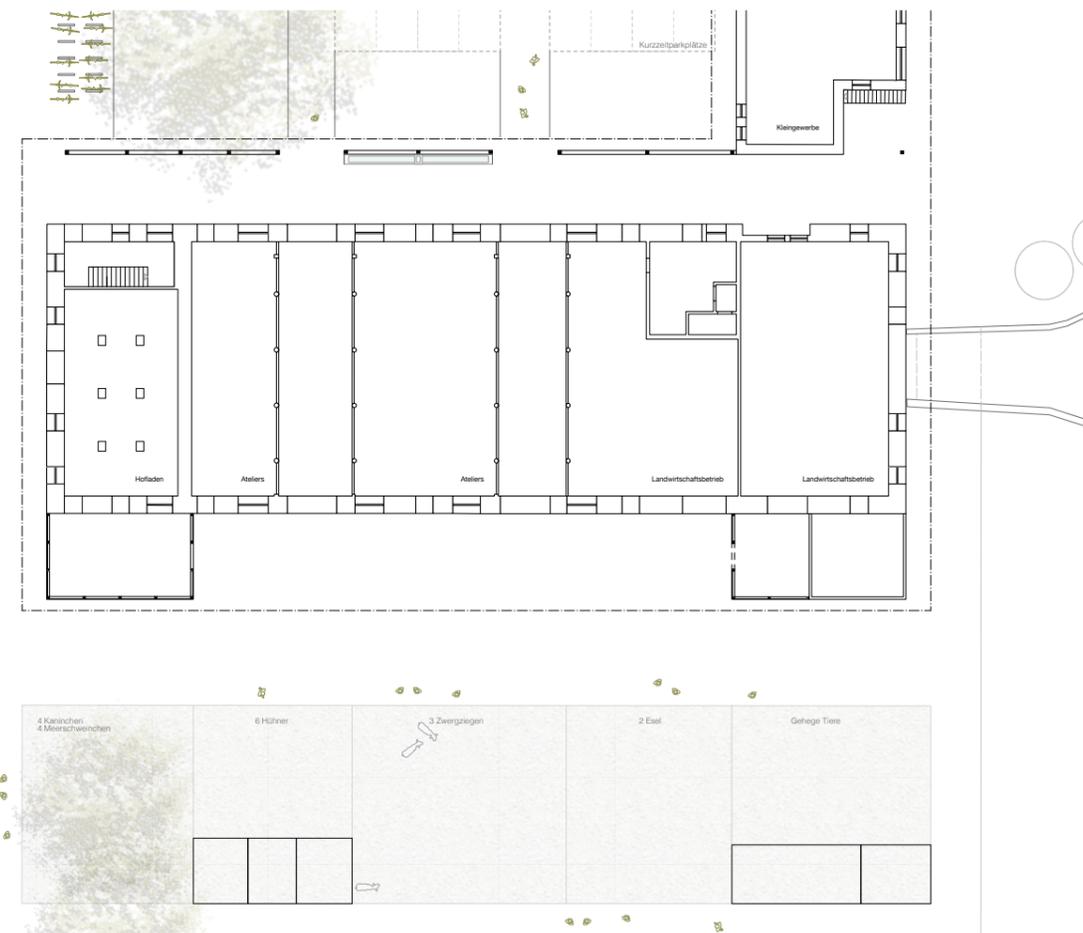
Caferteria und Restaurant verfügen über Gartensitzplätze. Von der Gartenwirtschaft besteht Sichtkontakt zum Spielplatz. Dieser wiederum ist genug weit entfernt, dass Personen ohne Kinder nicht vom Lärm belästigt werden. Man kann zwischen Ruhe und Aktion wählen. Hierzu werden Rückzugsorte gestaltet.

In einem Teil der Klosterscheune sind Räume für die Tierhaltung als Winterquartier eingeplant. Die notwendigen Ausläufflächen befinden sich auf der Südseite. Die Anlagen sind auf den heutigen Tierbestand dimensioniert: 4 Kaninchen und 4 Meerschweinchen, 6 Hühner, 3 Zwergziegen, 2 Esel. Im Sinnes- und Erlebnisgarten werden freilaufende Perühühner gehalten.

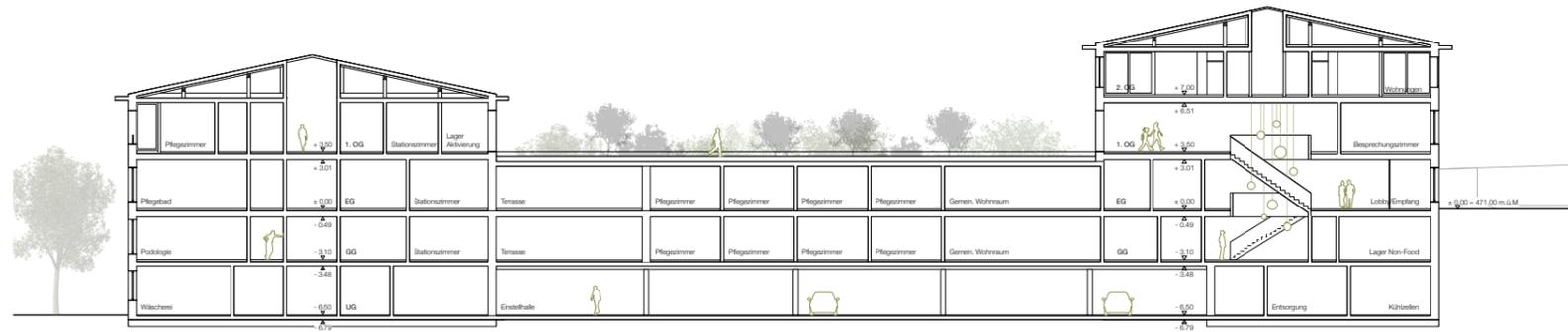
Die allgemeinen Besucherparkplätze auf der gegenüberliegenden Seite sind so im natürlich fallenden Terrain eingebettet, dass sie bei wenig Betrieb im Landschaftsraum kaum in Erscheinung treten.



Erdgeschoss 1:200



Südwestansicht 1:200



Längsschnitt 1:200

Neubau
Die neue Anlage ist in drei Gebäudeteile aufgeteilt. Das Hauptgebäude vermittelt an dieser Lage zwischen den beiden Niveaus vom Hauptplatz zum Gartengeschoss. Mit seiner Typologie erinnert es an das ursprüngliche Wohnhaus an dieser Stelle.

Im Erdgeschoss befindet sich der großzügige Eingangsbereich mit der Verwaltung und das Restaurant mit eigener Terrasse und direktem Bezug zum Hauptplatz. Im Gartengeschoss liegt die Cafeteria mit eigenem Sitzplatz, die Boutique mit Kiosk und die Küche. Aus der zentralen zweigeschossigen Halle sind beiden Geschosse direkt mit den Pflegeabteilungen erschlossen. Ebenfalls über diese Halle erreicht man im ersten Obergeschoss den Mehrzweckraum mit dem direkt angrenzenden Altarraum und die Aktivierung. Von hier aus hat man den Zugang auf die Dachterrasse des Zwischenbaus und kann über diese auch den dritten Gebäudeteil erreichen.

Über den drei öffentlichen Geschossen des Haupthauses liegen die Wohnungen des betreuten Wohnens mit dem separaten Hauseingang an der Murhofstrasse und einer eigenen Erschliessung.

Im Neben- und Zwischengebäude liegen die jeweiligen Pflegeabteilungen auf zwei Geschossen. Über den Pflegegruppe im dritten Gebäudeteil sind Pflegewohnungen untergebracht.

Nachhaltigkeit / Wirtschaftlichkeit
Die Ressourcen vor Ort, verarbeitet mit dem Handwerk aus der Umgebung, bieten eine sehr ökologische Ausgangslage. Die Massivbauweise ist auch in weiter Zukunft sehr wertbeständig und unterhaltsarm. Mit der vorgeschlagenen Etappierung wird anfallendes Aushubmaterial an Ort wiederverwendet, was sich ebenfalls positiv in der Bilanz niederschlägt.

Die flachgeneigten Dächer eignen sich für die solare Nutzung. Die neuartigen Solarziegel, welche sich farblich und strukturell gut in ein Ziegeldach integrieren lassen, in Kombination mit einer Erdsondenwärmepumpe und Freecooling, ermöglichen eine zeitgemässe Energienutzung.

Mit dem ganzen System, Wärmeschutz, Eigenstromerzeugung, Erdsondenwärmepumpe und Lüftung mit Wärmerückgewinnung, werden die Anforderungen an MuKE 2014 erfüllt und der Neubau ist nach Minergie zertifizierbar.



1. Obergeschoss 1:200



Südostansicht 1:200



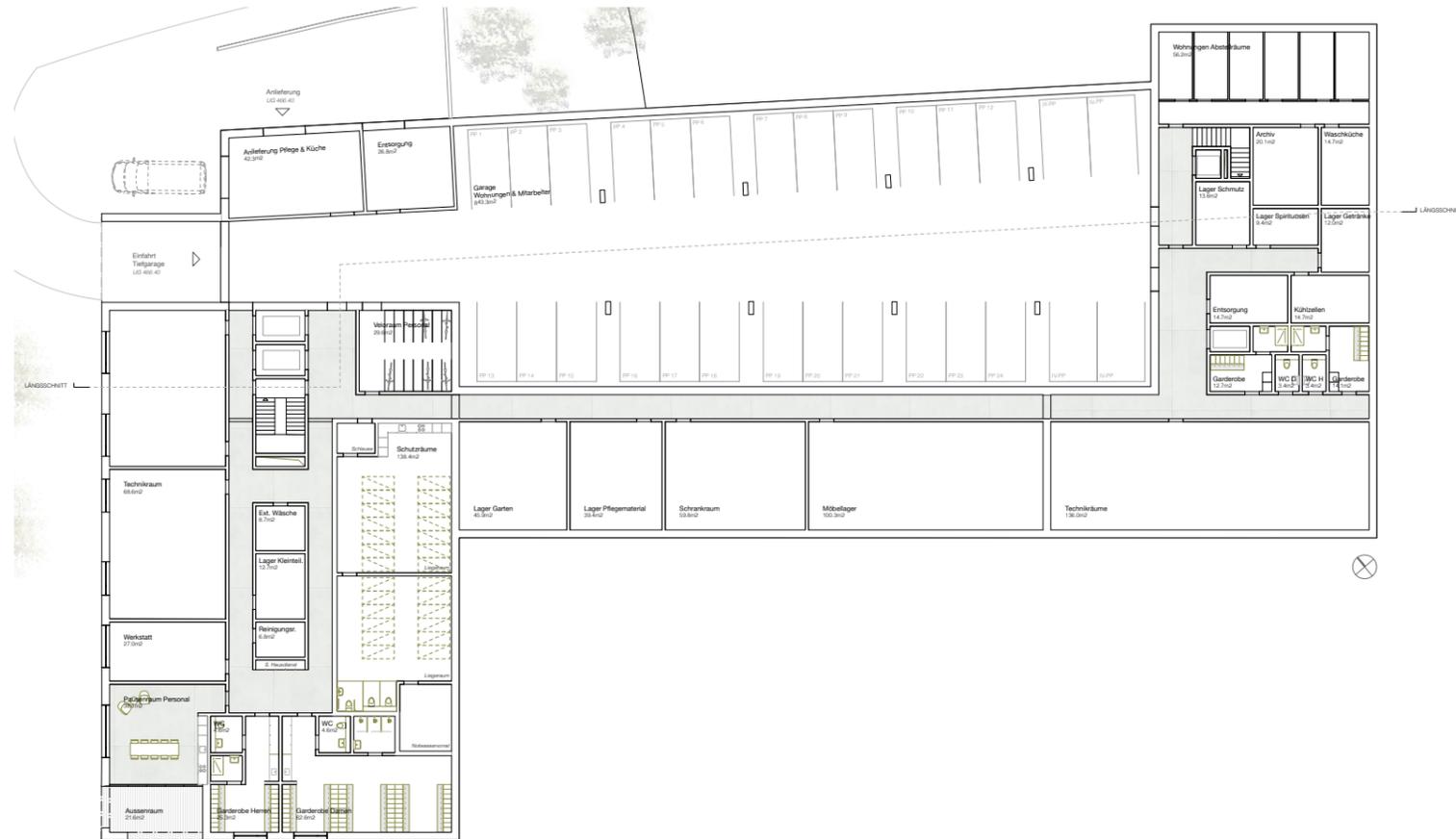
2. Obergeschoss 1:200



Nordwestansicht 1:200



Gartengeschoß 1:200



Untergeschoss 1:200

Etappierung und Erweiterung
Ortsbaulich zentral ist die Setzung des Hauptbaus im Zentrum der Anlage des Murhofes. Er wird auch als erstes gebaut. Damit er einen gebührenden Abstand zur Scheune hat und der zentrale Platz die Bedeutung erhält, bedarf es den Teilabbruch der heutigen Cafeteria nach der vorgegebenen Möglichkeit.

Für die nächste Etappe wird die neue Cafeteria mit dem alten Zwischenbau verbunden und dieser bis zum provisorischen Verbindungsteil abgebrochen. Anschließend erfolgt der ganze Neubau im Westen.

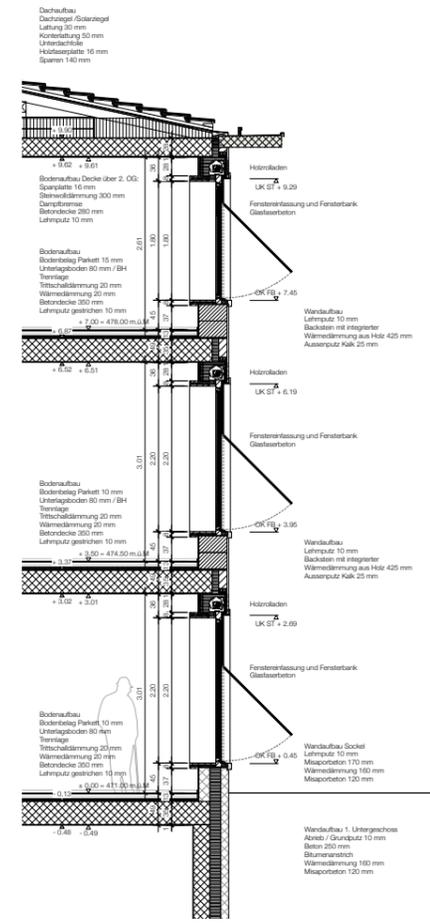
Für die Erweiterung des Zentrums Murhof wird ein dreigeschossiger Wohnbau mit Einstellhalle im Bereich des Aussenparkplatzes vorgeschlagen.



Materialisierung
Viele Bauten im Umland, nicht nur das Kloster und die Kirchen, sondern auch zahlreiche Bauernhäuser sind massiv gebaut. Dies ist begründet durch die Tradition der Ziegelproduktion seit dem Mittelalter in dem Gebiet, nicht nur für die Wände, sondern auch für die Dächer. In St. Urban selbst wird noch die Erde dazu abgebaut und Mauerwerkziegel hergestellt, seit Kurzem wird auch der handgefertigte Dachziegel des Klosters St. Urban wiederbelebt.

Der ganze neue Bau wird deshalb in einer massiven Mauerwerkskonstruktion, einem monolithischen Einsteinermauerwerk vorgeschlagen. Dort wo das massive Mauerwerk durchbrochen wird, wie bei Fenster und Türöffnungen, sämtliche Einbauten im Innern wie auch der äussere Sonnenschutz werden in Holz naturbelassen vorgeschlagen. Der Sockel in glatter Sichtbeton zeichnet deutlich die Linie über dem erdberührten Bereich. Der obere Wandabschluss der Fassaden und die Gewände sind farblich dem Sockel angepasst.

Der Aussenputz muss systembedingt mineralisch sein, so liegt auch hier der typische Kalkputz nahe. Ein weiterer Rohstoff in der Region ist der Lehm, welcher hervorragend zum offenen Wandaufbau passt und zudem im Innern ein äusserst angenehmes Raumklima schafft. Er regelt nicht nur die Luftfeuchtigkeit, sondern eliminiert unangenehme Gerüche und dämpft zu einem gewissen Teil auch die Akustik.



Fassadenschnitt und Ansicht 1:50

